

94. *Strassenverordnung der Stadt Zürich*

1791 November 21

[Holzschnitt]

Wir Burgermeister, Klein und Grosse Råthe, so man nennet die Zweyhundert der Stadt Zürich, entbieten allen und jeden Unsern Angehörigen in Unsern Städten, Landen, Gerichten und Gebieten, auch wem sonst gegenwärtige Verordnung zu wissen gelangt, Unsern günstigen wohlgeneigten Willen, und Alles Guts zuvor; Auch dabey zuvernemen:

Obschon der Zustand der Strassen in Unsern Landen durch getreue und genaue Befolgung Unsrer von Zeit zu Zeit emanirten Mandate und wohlmeynlichen Verordnungen vielmehr hätte verbessert, als verschlimmert werden sollen, so haben Wir dennoch schon sint einigen Jahren mit Mißbelieben zuersehen gehabt, daß durch unzulängliche Reparationen und schlechte Inehrenhaltung viele, besonders die stark befahrene Heer- und Landstrassen für Fremde und Einheimische fast unbrauchbar geworden, so daß Wir in die unangenehme Nothwendigkeit gesetzt wurden, die meisten derselben mit Unsern grossen Kosten und sehr beschwehrlichen Arbeiten Unsrer Gnädigen Lieben Angehörigen ganz neu anlegen und erbauen zu lassen, unter der erforderlichen Vorsichtsveranstaltung, daß diese neue Strassen aller Orten, wo es sich immer hat thun lassen, auf Art und Weise, wie heüt zu Tag in benachbarten und entfernten Landen der Strassenbau behandelt wird, in möglichst gerader und abkürzender, alle Vertiefungen ausweichender Richtung abgesteckt, vom Boden aufgehöcht, solid fundamentirt, über alle Rünze und Bäche mit gemauerten Abzügen, Coulissen und Brücken versehen, und endlich mit gutem Grien in nothwendiger Wölbung gegen die Mitte überführt worden sind.

Um nun einerseits auszuweichen, daß so kostbare Werke und so beschwehrliche Arbeiten gleichsam unnütz unternommen, und in kurzer Zeit wieder ruinirt seyen, welches durch Beybehaltung der bisherigen Einrichtung der Inehrenhaltung der Strassen ganz wahrscheinlich erfolgen würde, anderseits aber um Unsern Lieben Angehörigen die aufhabende Unterhaltsbeschwerde zu erleichtern, haben Wir als das einzige gedeyliche Mittel, diesen heilsamen Entzweck zuerreichen, dienlich und erforderlich angesehen:

[1.1] Erstens, durch Unsere verordnete Weg- und Strassen-Commißion eigens bestellte, in dieser Arbeit wohl unterrichtete und geübte, aber auch billig bezahlte Wegknechte anzuordnen, deren jedem ein gewisser, an der Strasse bezeichneter, und in seiner Instruktion benannter Bezirk übergeben ist, mit Befehl, sich alltäglich auf solchem aufzuhalten, und nach habender bestimmten Vorschrift die Inehrenhaltung des übernommenen Bezirks geffissen zu besorgen, auf die genaue Befolgung Unsrer Verordnungen getreulich zu wachen, und alle

dawider fehlende, Einheimische und Fremde, ohne Ansehen der Person unpartheyisch zu wahren, und in wiederholendem Fall Unsrer verordneten Commi-
bion zur Verantwortung und Strafe zu låiden und anzuzeigen.

[1.2] Demnach aber finden Wir billig, daß diejenige, die durch Anlegung die-
ser neuen Strassen und durch dauerhafte Unterhaltung derselben den auffal-
5 lendsten Vorthail beziehen, und mittelst derselben so viel am Fuhrwerk und
Zeit ersparen und gewinnen, an die darüber ergehende Kõsten verhältnißmã-
ßig beytragen; verordnen deßnahen landesherrlich, und wollen, daß für einmal
ein Jahr zur Probe auf denen Heer- und Landstrassen in Unsern Immediatlan-
10 den, welche am meisten mit schweren Låsten und Gefåhrten befahren werden,
benanntlich

Auf der Haupt-Landstrasse von der Stadt über Kloten, Bülach, Eglisau, bis
an die Grenz-Marche

Auf der Haupt-Landstrasse von der Stadt über Basserstorf, Winterthur, Elgg,
15 bis an die Grenz-Marche.

Auf den beyden Landstrassen nach Baden, so wohl über Altstätten, als über
Hõngg, so weit dieselben innert Unsern Grenzen liegen

Obbenannte Wegknechte bestellt, und zu ihrer Besoldung ein Weggeld von
1 kr auf jede Stunde Wegs, für 1. Pferd oder ander Stück Zugvieh, auferlegt und
20 eingeführt werden, und demselben unterworfen seyn sollen:

1. Alle und jede fremde Fuhren mit Kaufmannsgut, Wein, Frucht, Salz, oder
andern Waaren.

2. Alle fremde Reisewagen, Kutschen, Chaisen, und übrige Fuhrwerke, auch
die Reitpferde, einzig ausgenommen die Loblich Eidsgenõßische mit der Stan-
25 desfarbe reisende Gesandschaften.

3. Alle Einheimische, mit fremden Personen beladene Fuhrwerke.

4. Alle von Einheimischen um den Lohn geführte fremde Waaren und Güter.

Für den Bezug dieses vorbestimmten Weggelds sind nachfolgende Anstalten
getroffen, und die bestellten Einzieher des erforderlichen instruiert und befelch-
30 net.

Für die Strasse von Zürich aus über Eglisau, bis an die Grenze, soll das-
selbe von dem Zoller an der Niederdorfporte eingezogen werden, der für das
Empfangende ein numerirtes Zollzeichen, Schein oder Billet, das die Zahl des
Zugviehes und die Summe des Bezahlten mit dem Dato enthält, abgiebt, wel-
35 ches Zeichen hernach dem Zoller zu Eglisau unfehlbar eingehåndiget werden
muß, indem ohne dessen Vorweisung und Abgebung das Weggeld als nicht
bezahlt angesehen, und allda eingezogen werden soll.

Von der Grenze her über Eglisau nach Zürich, soll selbiges für die ganze Stre-
cke an den Zoller zu Eglisau erlegt werden, gegen gleichmãßigen Empfang des
40 vorbenannten Zeichens oder Billets, welches an der Niederdorfporte in Zürich

abgegeben werden muß, unter gleicher Gefahr der Wiederbezahlung im Fall der Nichteinhändigung.

Für ganz leere Rückfuhren wird nichts bezahlt, von zur Hälfte beladenen Rückfuhren aber soll die halbe Taxe des Weggelds gefordert und bezahlt, auch für solche ebenmäßig Zeichen oder Billets, wie oben bestimmt, eingehändigt werden. Fuhren, welche nicht die ganze Strecke von Zürich bis Rafz, oder von Rafz bis Zürich, sondern nur einen mehrern oder geringern Theil befahren wollen, sollen an der Zohlstädte solches wahrhaft anzeigen, woraufhin der Einzieher des Weggelds ihnen nicht mehr als 1 kr pro Stunde Wegs auf jedes Stück Zugvieh abfordern, und so wohl den Bezug als den Ort in das Billet einschreiben wird: Damit aber hierbey kein Betrug vorgehe, so sollen die Wegknechte den Auftrag haben, in begründet zweifelndem Fall allen Fuhrleuthen jederweilen ihre Zeichen oder Billets zur Einsicht abzufordern, und jeden der weiter, als das Billet weiset, fahren würde, zu verdienter Strafe läiden und anzeigen.

Für die Strasse von der Hauptstadt, über Basserstorf, Winterthur und Elgg bis an die Grenze, soll das Weggeld vom Zoller bey der Kronenporte eingezogen werden, der für das Empfangende ebenfals, wie obbestimmt, ein Billet abgiebt, welches hernach dem Einzieher zu Töß, wenn der Fuhrmann die Frauenfelderstrasse befährt, oder dem Zoller zu Elgg, wenn er die Elggerstrasse befährt, abgegeben werden muß.

Von der Grenze her über Elgg nach Zürich, soll selbiges für die ganze Strecke an den Zoller zu Elgg erlegt werden, gegen den Empfang des vorbenannten Zeichens, welches an der Kronenporte in Zürich abgegeben werden muß.

Von denjenigen Fuhren, so von Elgg nur bis nach Winterthur und von da zurück fahren, wird das Weggeld in Elgg bezahlt.

Bey den allfähligen Interims-Stellen dieser Strassen, wie zum Exempel zu Basserstorf wegen der dortigen Nebenstrasse, befinden sich besondere Einzieher bestellt; Wobey übrigens alle obige nähere Bestimmungen auch auf diese Strasse wüksam sind.

Für die Strasse von der Hauptstadt nach Baden, über Wipkingen und Hõngg, bis an die Grenze, wird das Weggeld von dem Zoller bey der Niederdorfporte eingezogen, so wie selbiges von der Strasse nach Baden über Altstetten bis an die Grenze an den Zoller bey der Sihlporte bezahlt wird.

So wie Wir nun einerseits gewärtigen, daß sich dieser Unsrer neuen Verordnung, welche mit dem ersten May künftigen Jahrs 1792. ihren Anfang nehmen, und, wie obgemeldet, für einmal auf eine jährliche Probe-Zeit sich erstrecken soll, jedermann willig unterziehen [we]rde, also verpflichten Wir anderseits Unsre niedergesezte Strassen-Commißion, die genaue Vollziehung derselben zu handhaben, mithin [au]f die allgemeinen und besondern Pflichten der Strassen-Aufsehern, Vorgesetzten, Weggelds-Einziehern und Wegknechte wachsame Aufsicht zu halten, und bevollmächtigen anmit gedachte Commißion, alle und

jede darwieder handelnde und Fehlbare ohne Ansehen der Person zur Verantwortung, Ahndung und Strafe zu ziehen.

[2] Unsre Ober- und Landvögte, durch deren Herrschafts-Bezirke benannte Strassen laufen, sollen auch sich eifrig angelegen seyn lassen, auf alles hierin vernachlässigte und wieder diese Unsere Verordnung laufende Acht zu schlagen, die verordnete Commiſion mit dem Ihnen anvertrauten Executif-Gewalt zu unterstützen, und so gemeinsamlich mit Ihr das Beste in der Sache befördern zu helfen. Wobey Wir ferners von den Herrschafts- Amts- und Gemeinds-Vorgesetzten allerdings erwarten, und ihnen anmit befehllich auftragen:

[2.1] Erstens. Denjenigen Antheil an der Inehrenhaltung der Strassen, welcher den Gemeinden nun annoch pflichtmäßig obliegt und übrig bleibt, und welcher theils in dem Aufthun der beschloſſenen Seiten-Gräben längst den Strassen durch die Anstösſer, theils in dem Liefern von genugsamen, sorgfältig geworfenen Grien für die Arbeit der Wegknechte besteht, je zu der für die Gemeinds-Angehörige schicklichsten, den Feldarbeitern am wenigsten nachtheiligen Zeit, unpartheyisch bewerkstelligen zu lassen;

[2.2] Zweytens. Im Fall das Unglück wollte, daß durch Ueberschwemmung oder andre ausserordentliche Zufälle eine Strasse beträchtlichen Schaden litte, oder allfällig so eingeschneyt würde, daß dadurch der Paß gesperrt, und die Strasse unfahrbar gemacht wäre, auf des Wegknechts Aufforderung hin, mit genugsamer Mannschaft zu Hülfe zu eilen, und die Stelle wieder brauchbar zu machen.

[2.3] Drittens. Soll, wenn die Beseze durch die Orthschaften Schaden litte, und Reparation bedarf, solche sogleich auf Anzeige der Wegknechte verbessert, überhaupt aber an jedem End der Woche gereinigt werden.

[2.4] Viertens. Sollten die Wegknechte zu Handvestmachung einer oder mehreren Personen, die solche nicht als Oberkeitlich bestellte Wegknechte ansehen, in Ausübung ihrer Pflichten hindern, und, Verantwortung und Strafe auszuweichen, sich flüchtig machen, oder gar gewaltsame Mittel gegen sie gebrauchen wollen, Hülfe und Unterstützung nöthig haben, so ist denselben mit genugsamer Mannschaft eilends beyzuspringen.

[2.5] Fünftens. Werden erwähnte Vorgesetzte auf die Wegknechte ihres Distrikts unpartheyische und getreue Aufsicht halten, denselben jede Versäumniß und Nachlässigkeit in Ausübung ihrer Pflichten sogleich vorhalten, und wenn nicht alsobald Besserung erfolgt, es der verordneten Commiſion pflichtmäßig läiden und anzeigen.

[3] Uebrigens wollen Wir Unser lezteres Wegmandat wiederholt hauptsächlich dahin bestätigen;¹

[3.1] Erstens. Daß alle Heer- und Landstrassen in Unserm Gebiet die Breite oder Weite von 24. Schuh: (die Gräben und Wasser-Rünze nicht dazu gerechnet) haben sollen, auch daß bey denen, die nicht neu angelegt zu werden bedör-

fen, dennoch die eingangsbestimmte Vorschrift in Betref des Wölbens, Ueber-
grieens etc befolgt werden solle.

[3.2] Zweytens. Die zur Dauerhaftigkeit und Vestigkeit der Landstrassen er-
forderliche Tröckne immer beyzubehalten, sollen die in den anstossenden Gü- 5
tern, den Strassen nahe gepflanzte alte Bäume, so wie die Grun- oder Stauden-
Häge von Zeit zu Zeit gestutzt und ausgehauen werden; Neüe oder junge Frucht-
bäume aber, so gerne Wir die Vermehrung dieser Pflanzung sehen, näher nicht
als 10. Schuh von der Strasse abstehend, fûrohin gesetzt werden mögen. Auch in
keinen Landstrassen, so wenig als in den Strassen durch die Dörfer und Orth-
schaften, Streürinnen oder Mistlachen, und das Futteren des Viehes auf der 10
Strasse mehr geduldet werden.

[3.3] Drittens. So wohl die Anlegung der Heer- und Landstrassen, als auch
der obbestimmte Antheil an dem Unterhalt, soll fernerhin den ganzen Gemein-
den und Ortschaften obliegen; □ Und desnahen von den Vorgesetzten die Züge 15
so wohl als die Mannschaft jederweilen genau verzeichnet, in Rotten eingetheilt,
und je nach Bedürfniß unpartheyisch und gewissenhaft aufgebotten, wer aber
ohne gültige Entschuldigung ausbleibt, zu Handen des Gemeindguts ohne Fehl
gebüßt werden; und da, was die Unterhaltung der Strassen betrifft, mit Vorbe-
halt ausserordentlicher Fälle, neben dem Aufthun der Seiten-Gräben nur die Lie-
ferung des erforderlichen Grieens von den Gemeinden zu besorgen ist, so wird 20
nothwendig, daß jederzeit die Grieegruben in Vorrath fleißig und genugsam ab-
gedeckt, der Grien von Roth und Erde so viel immer möglich abgesondert und
geworfen werde; welche Arbeit so wohl, als auch das Liefern des Grieens auf
die Strassen, wie schon oben gemeldet, an keine Zeit gebunden ist, sondern je-
derweilen dann, wann es dem Landmann am gelegensten, und er am Feldbau 25
am wenigsten versäumt, verrichtet werden soll: Vorbehalten jedoch, daß immer
vorräthiger Grien und Steine auf den angewiesenen Plätzen liegen sollen. Auch
bleibt es bey der Verordnung, daß Armen, die allenfalls gar kein Werkgeschirr
haben, solches von der Gemeinde angeschafft, nach geendigter Arbeit aber von
den Vorgesetzten wieder in Verwahrung genommen werde, damit es zu keiner 30
andern Arbeit gebraucht werden könne.

[3.4] Viertens. Soll fernerhin und aufs neüe alles enge Gleiß und die Gabel-
fuhr ernstlich verboten und abgekennt seyn, und kein andrer als der Weitgleiß-
wagen und die Deichselfuhr gelitten werden: So wie auch den Güter- und ande-
ren Fuhren die einspännige Beywägen untersagt sind; nur einig an den Botten 35
und derley Leuten mögen leichte Wägelein mit einem Pferd, oder leichte ein-
spännige Chaisen geduldet werden.

Auch soll aller Orten in Unserm Gebiet, wo man einen Wagen zu spannen
genöthigt ist, das gespannte Rad mit einem hölzernen Radschuh unterlegt, und
so die Strasse vor dießfälligem Schaden vergaumt werden. Zu eben diesem 40
Endzweck ist ernstlich verboten, daß 2. oder gar mehrere schwer beladne Wa-

gen hinter einander in der gleichen Leise fahren, ferner das Reiten, Pferd- oder
ander Vieh-Führen auf den Dämschen und Fußwegen. Besonders sollen bey
schwerer Busse alle Wagen und Gefährte gehalten seyn, immer in der Mitte
der Strasse zu fahren, und im Ausweichen und vor einander Vorbeyfahren nie-
5 mals so weit auf die Seite zutreiben, daß die Fußwege dadurch Schaden leiden
möchten. Endlich

[3.5] Fünftens. Sollen fñrohin alle und jede Fuhrleñte, fremde und einheimi-
sche, in Rñcksicht der Ladung der Fuhren dasjenige beobachten, was in dem
Mandat von Anno 1756. pñktlich vorgeschrieben und bestimmt ist,² daß nem-
10 lich keiner mit einer grössern Last als 40. bis höchstens 50. Centner ohne den
Wagen in und durch Unsre Lande fahre, und hat es wegen den an den behö-
rigen Orten vorzuweisenden Ladzeduln, so wie wegen der Bestrafung der Fehl-
baren, ebenfalls bey dem Inhalt besagten Mandats gñnzlich sein Verbleiben.

Alle diese Verordnungen, Gebotte und Verbote nun wollen Wir von Frem-
15 den und Einheimischen pñktlich gehalten wissen, versehen Uns also dersel-
ben willigen Befolgung, und widerholen anmit den Auftrag an Unsre verordnete
Strassen-Commißion, gleich wie an Unsre Ober- und Landvögte, eine wachs-
ame Aufsicht auf die genaue Erfüllung gegenwärtiger Verordnung zu halten; Al-
len Herrschafts- Amts- und Gemeindsvorgesetzten, Wegaufsehern, Wegknech-
20 ten und Zollern aber geben Wir nochmals den ernstlichen Befehl, den, jedem
aus Ihnen vorgeschriebnen Pflichten getreñlich nachzuleben.

Und endlich verordnen Wir, daß dieses Mandat zu Jedermanns Wissen und
Verhalt durch den Druck publicirt, zu Stadt und Land ab den Canzeln verlesen,
und an den gewohnten Orten angeschlagen werde; Alles in dem gnädigen Zu-
25 trauen, daß Mñnniglich sich darnach richten, und sich vor Ungnad und Strafe
zu seyn wohl wissen werde.

Geben, Montags den 21ten Novembris. Nach der Geburth Christi, Unsers
Erlösers, gezählt Eintaused, Siebenhundert, Neñnzig und Ein Jahr.

Canzley der Stadt Zürich.

30 [Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Den 21. novembris 1791 von unterhal-
tung der neuen strassen & wegknecht ordnung.

Einblattdruck: StAZH III AAb 1.16, Nr. 15; Papier, 50.0 × 41.0 cm; (Zürich); (s. n.).

Edition: SBPOZH, Bd. 6, Nr. 43, S. 357-367.

Nachweis: Schott-Volm, Repertorium, S. 1047, Nr. 1934.

35 ^a Beschädigung durch Riss, sinngemäss ergänzt.

^b Beschädigung durch Riss, sinngemäss ergänzt.

¹ Wahrscheinlich ist das Mandat betreffend Unterhalt der Strassen von 1774 gemeint (StAZH III AAb1.14, Nr. 42).

² Gemeint ist das Mandat betreffend Ladungen der Güterwagen von 1756 (StAZH III AAb 1.11, Nr. 98).